

einem Tier im
ver, wenn das Tier

gemeinde hat sich
nchen ein Freitag
der die Baue ab-
schen (ein marder-
Baue schickt, das
Besitzer und Pächter
enden Grundstücke
wert, die von den
bekannt zu geben.

er Gemeinderat hat
Bloline samt Zu-
Gesangsunterricht
einer Anfrage an
für die höheren
folgende Antwort
sel unterliegen, daß
Lehrmitteln zu
Gesangsunterrichts
daß, wie es scheint,
des Instrument be-
sitz abgeben, dem
einer Geige für
die Benützung seines
zuzumuten." Der
wort hin die An-
ten der Stadtkasse

rannte heute nacht
einauer ab. Der
Vor zwei Jahren
erkes abgebrannt.

1870/71.

ar.

verhandlungen neh-
sch. Die Debatten

Thiers dauerten
und werden morgen
als leidender Ju-
beobachtet. Die
he Wert gefunden,
ei der Verprovian-
schen sich bei diesen
hat an den Generat
v. Stosch, Auftrag
angel an Mehl durch
in die Stadt Paris

wurde durch einen
is mit 15 000 Por-
stabe, der in der
erabreicht. Für die
Verproviantierung
a und Handschreiben
nd ersten Helfer in
er kein Wort des

e 5 Stunden lang
Thiers abends halb
reichnete. Mez war
er war nahe daran,
Krieg fort, ehe er
begehrlich appellierte
Kronprinzen. Der
sehr stürmisch. Bis-
erde ungeduldig und
nerkennung der Be-
Debatte, in welchem
wieder ihren Anfang
iers nichts anderes
der badische Staats-
a Schlusse, er möchte
Staatsmann ähnliches
hier in Versailles.
re Fassung, Thiers
zu zahlen, scheiterte
Politik.

Unterzeichnung der
r Kaiser nach dem
mit Tränen in den
eser Woche noch nach
einnahme des Kaisers
b entschieden abge-
en kann, zu welchen
Böbel in diesem Falle

kann jeden Tag
abonniert werden.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neue, billig. A. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr A. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr A. 1.25; hiezu
je 20 A. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postbureaus
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

N. 33.

Neuenbürg, Montag den 27. Februar 1911.

69. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 A.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 A.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 A.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztal, Neuenbürg“.

Rundschau.

Der Reichstag begann am Donnerstag die zweite Lesung des Militäretats mit der Beratung der Quinquennatsvorlage. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Polen und einer Minderheit des Zentrums erklärten alle Parteien ihre Zustimmung, so daß Kriegsminister v. Deeringer erklären konnte, das deutsche Volk dürfte zufrieden sein mit der Art, wie die nationalen Parteien sich dieser Heeresvorlage gegenüber gestellt haben. Weiter wies der Kriegsminister darauf hin, wie verhältnismäßig gering trotz unlerer Zweifrontenlage im Vergleich zu anderen Staaten unsere Heeresausgaben sind, wies auf die ungeheuren Kosten eines unglücklichen Krieges, auf die Armees als Kräftependler an das ganze Volk. Gerade die englischen Arbeiter, die in Deutschland waren, hätten in dieser Beziehung gemerkt, was die allgemeine Wehrpflicht vermag. Die Vorlage wurde angenommen. — Am Freitag wurde zunächst der grundlegende § 1 der Heeresvorlage in namentlicher Abstimmung mit 247 gegen 63 Stimmen angenommen und dann mit der 2. Lesung des Militäretats begonnen.

Berlin, 24. Februar. Die Kurpfuscherkommission des Reichstages kam gestern zu einem Beschluß betr. die Führung von Geschäftsbüchern. Die Kurpfuscher sollen verpflichtet sein, Geschäftsbücher zu führen, in denen Name und Wohnung des Behandelten, die behandelte Krankheit, Art und Dauer der Behandlung, sowie das Honorar einzutragen sind. Das Recht der Jeugnisverweigerung soll den Kurpfuschern nicht zugestimmt werden.

Berlin, 26. Febr. Der Verein der Württemberger in Berlin beging gestern das Geburtsfest des Königs von Württemberg mit einem Festmahle in den Räumen der „Ressource zur Unterhaltung“. Den Toast auf den König brachte Frhr. v. Barnhüller aus, worauf die Königshymne stehend gesungen wurde. Gesangsvorträge und Musikstücke wechselten miteinander ab. Zuletzt wurden schwäb. Volkslieder von Silber mit lebenden Bildern vorgeführt, zu denen die Deutsche Liedertafel von 1897 die Begleitung vortrug. Den Vorstandsmitgliedern Otto Butsch (Schriftführer) und Wolfgang Freyer (Schatzmeister) hat der König von Württemberg die goldene Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen. Frhr. v. Barnhüller teilte mit, daß hochherzige Spender, welche nicht genannt sein wollten, eine Stiftung von 25 000 Mk. gemacht hätten zur Unterstützung bedürftiger Witwen und Waisen des hiesigen Vereins der Württemberger und daß er vom König telegraphisch die Genehmigung erhalten habe, daß die Stiftung den Namen führe: „König Wilhelm-Geburtstagsfeierstiftung 1911.“ An das Fest schloß sich ein Ball.

Waldburg, 24. Febr. In dem benachbarten Dorfe Krausendorf ermordete heute mittag der Bergmann Euscher seine Frau und seine 3 Kinder, indem er ihnen mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt, und verübte dann Selbstmord.

Von der Haardt, 24. Febr. Wie im Wasgau und im Westrich, so trifft man auch in der Vorderpfalz überall bei Erdbarbeiten zahlreiche Maifäser an. Man geht deshalb wohl in der Erwartung nicht fehl, daß dieser Schädling im Frühjahr in großen Mengen auftreten wird, daß also 1911 ein sogenanntes Maifäserjahr ist. Im vorigen Jahre wurden in der Pfalz fast gar keine Maifäser beobachtet.

Das amerikanische Repräsentantenhaus genehmigte das Flottenbauprogramm für 1912, welches den Bau von 2 Schlachtschiffen, 2 Kohlendampfern, 8 Torpedobootzerstörern und 4 Unterseebooten vorsieht. Die Kosten für diese Neubeschaffungen sind auf 34 Millionen Dollars veranschlagt. Das Interessanteste an der Flottenbill ist jedenfalls die Bestimmung, daß Armierung und Panzerung vom Auslande geliefert werden können.

In dem Dorfe Abge im Gouvernement des Schwarzen Meeres wurde das Schulhaus durch eine Schneelawine verschüttet. Dabei fanden 12 Knaben und 6 Erwachsene den Tod.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Febr. Das Geburtsfest des Königs ist heute in Stadt und Land in festlicher Weise begangen worden. Am geistigen Vorabend fand hier der Zapfenstreich unter Beteiligung der 3 Musikkorps der Garnisonen Stuttgart-Cannstatt statt. Am heutigen Festtag war das Wecken im Hofe des Residenzschlosses. Zum gleichen Zeitpunkt läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen der Stadt und eine Batterie des Feldartillerieregiments gab in den Anlagen den Ehrensalut von 50 Schüssen ab. Nach dem Festgottesdienste in der evangelischen Garnisonkirche, in der katholischen Eberhardskirche und in der Synagoge fand um 11 Uhr die Parolenausgabe in der Gewerbehalle statt. Die Militärmannschaften wurden in den Kasernen festlich bewirtet.

Stuttgart, 24. Februar. Die Finanzkommission der Abgeordnetenlammer besichtigte heute zunächst das Stuttgarter Postschekamt in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Vorstandes der Generaldirektion, sowie unter Führung des Postrats Rapp vom Postschekamt. Dierauf wurde in der Beratung des Postetats fortgefahren. Es kam die Anlegung der Gelder im Postschekamt zur Sprache, die bisherigen Zinsenbeträge wurden als sehr mäßig bezeichnet, nach der Absicht der Verwaltung sollen aber Verhandlungen mit der betreffenden Bank um Gewährung erhöhter Zinsen aus den angelegten Geldern gepflogen werden. Von Interesse war die Mitteilung des Ministerpräsidenten v. Weizsäcker, daß, was das finanzielle Ergebnis anbelangt, das Postschekamt im Jahr 1909 mit einem Abmangel von ungefähr 13 000 Mk. abschließe, wozu noch der Ausfall an Einnahmen aus den Postanweisungen hinzutrete. Für 1910 sei allerdings ein günstiger Abschluß in Aussicht zu nehmen. Bei Titel 9 teilte der Ministerpräsident mit, daß sich die Uebernahme der auf Kündigung angestellt gewesenen Beamten in die lebenslängliche Anstellung auf Grund der Beamtengehehnovelle von 1910, abgesehen von einzelnen Fällen, ansichtslos vollzogen habe. Bei Titel 11 (Oberpostmeister) wurde die Umwandlung der Postämter I. Klasse Alen und Tutlingen in Kemter II. Klasse genehmigt, ebenso bei Titel 13 die Umwandlung der Postämter Fellbach, Langenau und Maulbronn in Kemter III. Klasse und bei Titel 16 (Postassistenten und Postgehilfen) die Vermehrung um 15 Stellen für beide Staatsjahre. Bei Titel 22a (außerordentliche Belohnungen für Beamte) bemängelte ein Ausschußmitglied die Gewährung von außerordentlichen Belohnungen an dieselben Beamten, die sich zum Teil jedes Jahr wiederholen. Der Ausschuß stellte die Behandlung der Frage bis zur Behandlung des Zulagenwesens zurück. Dabei gab der Ministerpräsident die Erklärung ab, daß die besonderen Belohnungen, wenn sie auch künftig nicht ganz entbehrt werden können, nach der Verabschiedung der Beamtengehaltsvorlage jedenfalls eingeschränkt werden sollen. Zur Erledigung kam dann der Postetat nach bis zu Titel 24.

Stuttgart, 23. Februar. (Zur Maul- und Klauenseuche.) In Beantwortung zahlreicher Anfragen, die infolge der weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche an das Landwirtschaftliche Wochenblatt gerichtet worden sind, antwortet dieses: Zuverlässige Mittel, Tiere, die mit dem Ansteckungsstoff irgendwie in Berührung kommen, vor einer Erkrankung zu schützen, gibt es ja leider bis heute noch nicht, wenn auch vielfach solche genannt werden. Sicherlich geben die zur Feststellung der Seuche bezogenen Oberamtsärztliche auf Befragen gerne Anweisungen, wie die Schmerzen der erkrankten Tiere

sich lindern lassen und welche Maßnahmen die Tierbesitzer ergreifen können, um eine baldige Wiederherstellung ihrer Viehbestände möglichst zu unterstützen. Dringend möchten wir aber an dieser Stelle allen Landwirten noch einmal ans Herz legen, daß die Maßnahmen, die die Regierung zur Unterdrückung der Seuche ergreift, auch wenn sie lästig erscheinen mögen, nach bestem Können zu unterstützen, namentlich dafür Sorge zu tragen, daß jeder Seuchenausbruch unverzüglich zur Anmeldung gelangt und daß niemand außer dem Viehpfleger, einen verseuchten Stall betritt. Vor allem müssen die Bewohner seuchenfreier Gehöfte jedes Zusammenkommen mit denen verseuchter auf das strengste meiden. Die zahlreichen Seuchensfälle der letzten Wochen sind fast ausschließlich durch den Personenverkehr übertragen worden.

Stuttgart, 25. Febr. Wie die „Schwäbische Tagwacht“ von zuverlässiger Seite erfährt, findet die Wahl des neuen Stadtvorstands am Freitag den 12. Mai statt. Anfangs April soll die Stelle ausgeschrieben werden. Die Wählerlisten werden voraussichtlich vom 1. April an aufgelegt.

Stuttgart, 23. Februar. Als ein glänzendes gesellschaftliches Ereignis erwies sich das vom Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein erstmals hier veranstaltete Pressefest. Schon die Beteiligung war ganz außergewöhnlich: wohl gegen 2000 Personen mögen an der Veranstaltung teilgenommen haben. Aber auch nach der gesellschaftlichen Seite hin war das Fest von Bedeutung; es hatte sich eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten eingefunden, darunter der Herzog und die Herzogin von Urach, die Prinzessin Max zu Schaumburg-Dippe, Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, die Staatsminister Dr. v. Bischof, von Fleischhauer und von Marctaler, Generaladjutant Frhr. v. Bilfinger, der Rabinetschef des Königs Frhr. v. Soden, der Geh. Rabinetsrat der Königin v. Kibel, Generalintendant Baron zu Putlitz, verschiedene Mitglieder der Hofstaaten und des diplomatischen Korps, verschiedene Herren vom Ministerium des Auswärtigen und des Innern und andere hohe Staatsbeamte, Offiziere aller Grade, Landtagsabgeordnete aller Fraktionen, Vertreter der Stadt Stuttgart, Vertreter der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie. In dem geschmackvoll decorierten Festsaal der Liederhalle fanden zunächst die Aufführungen statt, die mit einem von Generalmusikdirektor Prof. Schillings komponierten Einzugsmarsch eröffnet wurden. Hervorragende Mitglieder der K. Hofoper brachten eine reizende Operette ausgezeichnet zur Aufführung und nach vorzüglichen Darbietungen des Künstlerpaars Maria Deloath und Marc Henry wurden von Hofballtänzermeister Scharf arrangierte Tanzbilder unter Mitwirkung von Mitgliedern des Ballettkorps geboten und zwar in einer Weise, die zu lebhaften Beifallskundgebungen veranlaßte. Nach den Aufführungen begann der Ball, wobei den Damen ein Almanach mit Beiträgen schwäbischer Dichter überreicht wurde. In den übrigen Sälen der Liederhalle war für Unterhaltung mancherlei Art gesorgt und die mit Stiftungen hervorragender Künstler ausgestattete Tombola brachte für die glücklichen Gewinner manche Ueberraschung. Noch bis in den frühen Morgen hinein dauerte die in jeder Hinsicht gelungen und würdig verlaufene Veranstaltung, auf die der Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein mit Stolz zurückblicken kann. An dem guten Gelingen des Pressefestes haben den hervorragendsten Anteil der Vorsitzende des Vereins, Redakteur am Schwäb. Merkur Adolf Heller, und die Leiter des Festausschusses, Schriftsteller Hoppe und Redakteur Schlesinger.

Stuttgart, 25. Febr. Der Landesverband der Wirte Württembergs wird in nächster Zeit gleichfalls Stellung zum neuen Sportgesetz nehmen und gegen die neue Belastung des Wirtstandes energig Protest einlegen.



Stuttgart, 23. Februar. Das allbekannte Hotel und Restaurant Rauh in der Sophienstraße ist um die Raussumme von 360 000 Mk. in den Besitz des Restaurateurs Fritton „zur Bürgerhalle“ (Wulle) in der Neckarstraße übergegangen. Auf dem Rauh'schen Anwesen wirtschaftete früher ein sehr populärer Wirt, der „Assen-Berner“, allgemein so genannt wegen der kleinen Menagerie, die er in seinem Garten unterhielt und deren Hauptattraktion ein großer, wohlbesetzter Affenkäfig war. Die Menagerie existierte bis in die 1870er Jahre.

Freudenstadt, 25. Febr. In der Frage der Eingemeindung von Friedrichstal war dieser Tage ein Vertreter der Kreisregierung hier und in Baiersbrunn.

Grumbach O/A. Freudenstadt, 24. Febr. Bei der heute stattgefundenen Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd wurde ein Pachtpreis von 1510 Mk. erzielt, seither war die Jagd zu 700 Mk. verpachtet. Pächter sind die H. Rudolf Böding und Hirschwirt Theurer.

Vom Bodensee, 25. Febr. Ein orkanartiger Sturm hat auf dem See und in seiner Umgebung erheblichen Schaden angerichtet. Die Schifffahrt auf dem See wurde zum Teil gehindert. Vor dem Hasen in Friedrichshafen riß sich ein Torjelttschiff von einem Kurzdampfer los und drohte an das Ufer getrieben zu werden. Es gelang aber noch, den Kahn rechtzeitig einzubolen. — Eine seltene Erscheinung wurde am Dienstag in Konstanz beobachtet. Abends 6 1/2 Uhr erschien am westlichen Abendhimmel ein großer Stern, der sich rasch direkt auf die Erde zu bewegte, bis er etwa die Größe einer Faust hatte. Plötzlich beschrieb er eine scharfe Kurve und verschwand im Aether.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 26. Februar. Das gestrige Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde hier, wie von jeher und immer gewohnt, mit freudiger Teilnahme begangen. Früh 7 Uhr donnerten Böllerschüsse vom Schützenhause her über die Stadt dem Tal entlang. Bald hatten auch die Staats- und einzelne Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt. Um 10 Uhr bewegte sich vom Rathaus aus der stattliche Festzug zur Stadtkirche, wo Dekan Uhl die tiefste, eindrucksvolle Festpredigt hielt über den vom König selbstgewählten Text der Schriftstelle Ps. 116, 12: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir tut?“ — Um 1 Uhr versammelte sich im hübsch geschmückten Saale des Gasthofs zum „Bären“ eine große Anzahl von Teilnehmern aus Stadt und Bezirk, es waren etliche 60 Gedecke, zum Festessen, wobei Hr. Oberamtmann Pornung den begeisterten ausgenommenen Trinkspruch auf Se. Majestät unsern König mit folgenden trefflichen Worten ausbrachte:

Aus freudig bewegtem Herz und in innerster Anteilnahme feiert heute das Württemberger Volk den 63. Geburtstag seines Königs mit. Auch wir versammeln uns heute im Geiste um unsern Landesherrn, um ihm die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für sein neues Lebensjahr und ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen. Leider ist es unserem König auch dies Jahr wie vor 6 Jahren, nicht vergönnt, den Tag in der Heimat zu feiern. Um so inniger sind unsere Wünsche, daß der Aufenthalt im sonnigen Süden ihm neue Kraft und neue Frische für sein hohes Amt verleihen möge.

Aus aufrichtigem Herzen kommen diese unsere Wünsche. Denn wir verehren in unserem König nicht nur die höchste Spitze unserer staatlichen Organisation, nicht nur den Sprossen und das Haupt der Fürstenfamilie, die seit Jahrhunderten die Geschichte unseres Landes leitet, wir verehren in ihm auch den Fürsten, mit dem unser Volk durch persönliche Beziehungen freundlichster Art verwachsen ist und dessen 19jährige Regierung unserem Lande eine Zeit glücklicher, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Weiterentwicklung gebracht hat.

Wir dürfen uns der Teilnahme unseres Königs erfreuen nicht nur bei den großen und wichtigsten Geschehnissen im Lande, sondern auch bei den kleineren Vorkommnissen, bei Freud und Leid des Einzelnen. Und gerne erinnern wir uns heute des Tages, an welchem das Königspaar im verflorenen Sommer den Bezirk mit einem Besuch beglückte und der feierlichen Eröffnung des Kurhauses in Wildbad durch sein Erscheinen eine besondere Weihe verliehen hat.

In einer Zeit, in der viele ihre politischen Ideale in einer anderen Staatsform als der monarchischen suchen, ist das schöne Verhältnis zwischen Fürst und Volk, wie es bei uns besteht, von besonderer Bedeutung und ein Zeichen des festen Fundamentes

der Monarchie. Lassen wir es uns unsere und unseres Volkes Sorge sein, daß dieses wertvolle Fundament keine Schädigung erleidet. Möge unser Volk wie bisher so auch fernerhin zu seinem eigenen Besten festhalten an der alten Anhänglichkeit an seinem Fürstenhaus, an ernster Arbeit und an treuer Pflichterfüllung. Möge Gott unserem König noch auf lange Jahre Gesundheit, Kraft und frohen Mut für sein Herrscheramt erhalten.

Meine Herren! Alle die guten Wünsche, die wir heute für unseren König auf dem Herzen haben, den Dank, den wir ihm schulden, die Huldigung, die wir ihm darbringen, wollen wir in die Worte kleiden: Seine Majestät König Wilhelm lebe hoch!

Im Anschluß daran wurde auf Vorschlag des Hrn. Oberamtmann ein Glückwunschtelegramm abgeschickt, das die aufrichtigen Wünsche der Festversammlung zum begeisterten Ausdruck brachte. Das Festmahl verlief bei vorzüglicher Bewirtung in durchaus gemüthlicher, angeregter Stimmung. Abends schloß sich ein Bürgerball an, der sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte und der bei gut besetzter Streichmusik durch einen Teil der Feuerwehrlafette einen ebenso schönen, harmonischen Verlauf nahm.

Neuenbürg, 27. Febr. (Eisenbahn.) Am morgigen Dienstag fällt aus Zug 979, Pforzheim ab 5.46, Neuenbürg an 6.08 abends. Dagegen wird ein Nachzug 965 Pforzheim—Wildbad ausgeführt:

Pforzheim	ab 12.25 mittags
Neuenbürg Bahnhof	ab 12.55
„ Stadt	ab 12.58
Wildbad	an 1.27

Dieser Zug führt nur 4. Klasse und hält an allen Stationen.

Neuenbürg, 28. Febr. Unsere Notiz in Nr. 31 ds. Bl. aus Hötten a. Enz werden wir ersucht, dahin zu berücksichtigen, daß es sich bei den angegebenen Entwendungen nicht um eine Sägerschekfrau handelt, sondern um die eines gewissen Fuhrknechts und jetzigen Tagelöhners.

Wildbad, 21. Februar. Frau Intendantrat Liebig teilte dem Stadtoorstand mit, daß sie der Stadt Wildbad die Summe von 10 000 Mk. nicht wie sie zuerst beabsichtigt habe, testamentarisch hinterlasse, sondern sofort zur Verfügung stelle, um damit einen Weg auf dem Sommerberg oder einen Aussichtsturm auf den Soldatenbrunnen zu erstellen, der den Namen ihres verstorbenen Mannes, des Hrn. Intendantrats Peter Liebig tragen und sein Andenken in der Stadt Wildbad, die er so sehr liebte, lebendig erhalten soll. Der Weg oder Turm soll noch dieses Frühjahr in Angriff genommen werden.

Unterreichenbach, 24. Febr. Wegen Erbauung einer Nachbarschaftsstraße von Unterreichenbach O/A. Calw nach Biefelsberg und Schwarzenberg O/A. Neuenbürg hat in Anwesenheit von Vertretern der R. Straßenbauverwaltung und der R. Forstverwaltung, sowie der HH. Borstände der Bezirksstellen Calw und Neuenbürg am 23. ds. Mts. eine Besichtigung und Erläuterung an Ort und Stelle an der Hand der vorliegenden Entwürfe und am 23. d. Mts. im Saale des Schwarzwaldhotels in Unterreichenbach eine Verhandlung mit den Vertretern der beteiligten Gemeinden stattgefunden. Beschlissen wurde die Herstellung einer Nachbarschaftsstraße von Unterreichenbach nach Schwarzenberg mit Abzweigung nach Biefelsberg auf der rechten Seite des Reichenbachtals. Zu den Kosten hat die R. Straßenbauverwaltung einen angemessenen Beitrag in Aussicht gestellt. Feste Beiträge leisten die R. Forstverwaltung und die Gemeinde Oberlenghardt O/A. Neuenbürg. Den noch verbleibenden Betrag übernehmen mit entsprechenden Beiträgen der Amisorporationen die Gemeinden Unterreichenbach zu 20 Prozent, die Gemeinden Biefelsberg und Schwarzenberg zu je 40 Prozent. Mit dem Bauwesen wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres begonnen.

Aus der Faschingsnummer der „Münchner Neuesten Nachrichten“.

Deutscher Reichstag. Heute war Schwerinstag; es wurde demgemäß aus der Mitte der Versammlung eine Reihe von Initiativanträgen eingebracht. Der konservative Abgeordnete Lassandre-Zahlen von Nehmenhausen schlug ein interessantes Amendement zur Zuwachssteuer vor. Er führte aus: Viel wichtiger als die Besteuerung des Zuwachses an Wert von Immobilien scheint es mir,

den überlichen Zuwachs der Staatsbürger zu besteuern, der einen direkten Maßstab für das materielle Wohlergehen des einzelnen gibt. Für den Arbeiter bedeutet z. B. jeder Zuwachs an Länge gesteigerte Einnahmen, weil der kräftigere Arbeiter auch mehr verdienen kann. Jedes Gramm Zuwachs an Gewicht bedeutet aber auch verbesserte Lebensführung, natürlich auf Kosten der höheren Stände! Ich empfehle, für jeden Stand ein gewisses Maß und Mindestgewicht anzunehmen; was darüber ist, wird kufenweise besteuert. Nehmen wir für den Normalarbeiter oder Geistesarbeiter 1 Meter 50 Zentimeter als Normalmaß und das Schneidergewicht, 49 1/2 Kilo, als Normalgewicht an. Was ihm darüber hinaus an Länge und Gewicht zuwächst, dafür be- raupt der Keel nach einem festzustellenden Tarif. Der Landwirt ist etwa auf 2 Meter Länge und 2 1/2 Zentner Gewicht zu taxieren — für das, was er darüber mißt und wiegt, wird natürlich auch er bezahlen. Man soll nicht etwa sagen, daß wir uns von den Steuern drücken. (Bravo rechts. Jura des Abg. Domkapitulars v. Schnöbder: „Na, und was ist's dann mit uns?“) Ein richtiger Gottesmann ist auch mit mindestens 125 Kilo Minimum Lebendgewicht als normal einzuschätzen!

Abg. Schmitt: Und die sächlichen Personen? Reichskanzler v. Bethmann a. d. Holzweg: Im Sinne jenes höheren Idealismus, der im Staatsleben die Realität der praktischen Möglichkeiten in die ethische Potenz des philosophischen Gleichgewichts erhebt, glaube ich hier bemerken zu sollen, daß die Bezeichnung regierender Personen als Apparat der Vorsehung in den Höhen der geschichtlichen Entwicklung unserer Nation wurzelt und es damit vollkommen gerechtfertigt ist, wie es überhaupt mit den verfassungsmäßigen Wahrheiten des wahren christlichen Staatsgedankens übereinstimmt.

Das Amendement Lassandre-Zahlen wird angenommen mit den schwarzblauen Blockstimmen gegen die übrigen. Natürlich kratzt die Linke!

Abg. Böttcher: Ich möchte dem hohen Hause die Lösung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage nahelegen. Schenken wir die Reichslande Sr. Heiligkeit dem Papst als Kirchenstaat. (Bravissimo im Zentrum, bei den Elässern und Polen.) Dann ist die ganze Schwierigkeit mit einem Schlage aus der Welt geschafft. Schwarz sind wir da drüben ja so schon und deutsch werden wir doch nicht mehr! Ich schlage vor, daß Vater Sar von Nachen in feierlicher Mission die Schlüssel der Reichslande nach Rom bringt.

Abg. Müller: Aber die Borromäus-Engstlila! Reichskanzler v. Bethmann a. d. Holzweg: Die Beziehungen zum Heiligen Stuhl sind dank dieser Belastungsprobe ausgezeichnet, ja direkt kufenfreundlich. Ich wüßte nichts, was uns Rom bieten könnte, ohne daß wir ihm mit der Philosophie des Tiefersblickenden auch die andere Wange, ja auf Wunsch noch ein weiteres, tiefer sitzendes Wangenpaar hinhielten! Mir ist der Antrag Böttcher sehr sympathisch, weil ich die innige Liebe der Herren in Rom für alles Deutsche kenne!

Der Antrag Böttcher wird angenommen. Spektakel links.

Die Erzeffe in Trippstrill. Die Vernehmungen vor dem Schwurgericht gehen weiter. Angeklagter Blümchenweiß, Arbeitsunwilliger, erklärt, die Steine, die in seinen Taschen gefunden wurden, seien durchaus nicht zum Bombardement auf die Schulleute bestimmt gewesen, sie seien ihm im Gegenteile vom Herzen gefallen, als er die lieben blauen Uniformen der Schuhmannschaft am Horizont auftauchen sah. Auch bei dem Angeklagten Rosenrot wurden Steine in den Hosentaschen gefunden. Er weiß nicht, wie sie hineinkamen, vermutet aber, daß es Nierensteine seien; die ihren Ausweg in den Taschen gesucht hätten; er leide sehr an solchen und habe sich nach dem Kravall bedeutend leichter gefühlt. Angeklagter Liebeskind, bei dem ebenfalls Steine in den Taschen gefunden wurden, erklärt sie als Bestandteile einer Mineraliensammlung, die er sich angelegt und deren wertvollste Stücke er immer bei sich trage. Der Angeklagte Ludi aus München gab für das Mittragen von etlichen faustgroßen Ziegelbrocken einen eigenartigen Grund an: er sei früher Steinträger gewesen und fühle sich nicht wohl, wenn er keine Steine trage. Der Angeklagte Junozenz Gätig lief mit einem großen Messer und einem manns hohen Knüttel einem Arbeitswilligen nach. Gefragt, was er beabsichtigt habe, erklärte er, er habe dem Arbeitswilligen, der eben vom Essen gekommen sei, von dem Stück Holz mit jenem Messer einen Zahnstocher abschneiden und anbieten wollen. Angeklagter Butterweich rief von einem Kohlenwagen der Firma, bei der gestreift wurde, Kohlenstrümmen

und warf damit er sei Mitglied Brennmaterialein Schulleute unter soll gerufen haben Er gibt das zu worden. Er sei in den Kampf m leht worden und jeder der Vernom geborener Engel. aber auch die V Schnauzlich wur der alten Spie kief; er versichert geschliffenen Kling einen statilichen wollen. Schyma er den dreijährig sich schreiend auf dem Säbel aufspie Dem kleinen Sch ein Maschinenenge

Betreffen

Es bezieht sich auf die Angelegenheit seitens der Die schnelle möglich, wenn die dem Verdacht ein dem Aufstret der Verzug erstattet n pflichtung wieder welche eine Verlet § 65 Ziff. 1880/1. Mai 190 Mit Gel unter einer geschlichen bestrast, we Anzeige von dacht unterf terner Kenn Tiere von 2 fremder Tie § 328 des Reichs Wer die Einfuhrverb Verhütung feuchen ange mit Gefäng dieser Verlet tritt Gefäng Besondere u Berlegung der A fängnis bestrast n Den 24. Febr

Be

Nach die Feuerkatastere durch das Bezirke 28. April 1878/9 und Gewerbefeuer Katasterberichtigung dieses Gesetzes 15 vom 3 zur Einsicht der Zimmer) aufgelegt Näheres, na dem Anschlag am Den 27. Febr

Be

Im Monat der Den 23. Februar

Rechnungsfo

naatsbürger zu be- für das materielle für den Arbeiter Länge gesteigerte beiter auch mehr Zuwachs an Ge- Lebensführung. Stände! Ich weißes Maß und darüber ist, wird für den Normal- ter 50 Zentimeter bergewicht, 49 1/2 das ihm darüber wächst, dafür be- stellten Tarif. Meter Länge und für das, was natürlich auch er- jen, daß wir uns rechts. Jurist des Na, und was Gottesmann ist inimum Lebende-

und warf damit nach den Schulzeuten. Er erklärt, er sei Mitglied des Vereins zur Unterstützung mit Brennmaterialien und habe die schlecht bezahlten Schulzeute unterstützen wollen. Angeklagter Brüller soll gerufen haben: „Schlagt den blauen Hund tot!“ Er gibt das zu, ist aber gänzlich mißverstanden worden. Er sei von einer blauen Dogge, die sich in den Kampf mischte, am Hosenboden schwer ver- letzt worden und habe um Hilfe gerufen. Kurz, jeder der Vernommenen war unschuldig wie ein neu- geborener Engel. Ebenso erfreulich gestaltete sich aber auch die Vernehmung der Schulzeute. Sergeant Schnauzlich wurde gesehen, wie er mit dem Säbel der alten Spitalbewohnerin, Frau Trutschel, nach- lief; er versichert glaubhaft, daß er mit seiner scharf- geschliffenen Klinge die alte Dame, die in der Tat einen stattlichen Kinnbart hatte, bloß habe rasieren wollen. Schulmann Lämmlein muß zugeben, daß er den dreijährigen Knaben Wilhelm Schmitt, der sich schreiend auf eine Laterne gestürzt habe, mit dem Säbel aufspießte, erklärt dies aber mit Notwehr. Dem kleinen Schmitt sei zuzutrauen gewesen, daß er ein Maschinengewehr mit auf den Laternenpfahl

hinaufnahm — dann hätte er von oben die ganze Schuchmannschaft in die Pfanne schießen können. Auch die von Uebelwohllollenden so sehr ausge- hauchte Affäre mit dem auf dem Platz gebliebenen Privatier N. N. ist nach dem Zeugnis des Schuch- manns Weichberg ganz harmlos. N. N. hat sich den Säbelhieb, der ihm den Kopf spaltete, im Hin- fallen mit dem Regenschirm beigebracht. So löst sich denn erfreulicherweise die ganze Affäre in bei- spiellosem Wohlwollen auf.

Kriegschronik von 1870/71.

25. Februar.

München. Heute traf folgendes Telegramm an König Ludwig von Bayern vom Kaiser in Ver- sailles ein: „Mit dankerfühltem Herzen gegen die Vorsehung zeige ich Ihnen an, daß gestern nach- mittag die Friedenspräliminarien hier unterzeichnet wurden, durch welche Elsaß aber ohne Belfort, Deutsch-Lothringen mit Metz an Deutschland abge- treten worden sind, 5 Milliarden gezahlt werden und Teile Frankreichs besetzt werden bis zur Abzahlung

dieser Summe. Paris wird teilweise besetzt. Wenn die Genehmigung in Bordeaux erfolgt ist, so stehen wir am Ende dieses glorreichen, aber blutigen Krie- ges, der uns mit Frivolität ohne Gleichen aufge- zwungen wurde und an dem Ihre Truppen so ehren- vollen Anteil nahmen. Möge Deutschlands Größe sich nun im Frieden konsolidieren. Wilhelm.“

Die Antwort lautete: „Unnützig bewegt von der erhebenden Friedenskunde bringe ich Ihnen meinen tiefempfundenen Dank für eine Nachricht, welche von mir und meinem treuen Volke aufs Wärmste be- grüßt wird. Deutschland ist nach schweren Kämpfen zu ungeahnter Größe emporgestiegen und mit Recht werden Mit- und Nachwelt Eurer Majestät als den glorreichen Gründer dieser Ära preisen. Ludwig.“ Versailles. Das 11. Armeekorps wird am 1. März, vormittags 10 Uhr als erstes in die Haupt- stadt Paris einmarschieren. Kaiser Wilhelm wird den Einzug von einem Punkte aus übersehen, der vorerst noch geheim gehalten wird. Die den Wagen führenden Postkilonen werden das Ziel erst erfahren, wenn der Kaiser im Wagen Platz genommen haben wird.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung,

betreffend Maul- und Klauenseuche.

Es besteht Veranlassung, wiederholt folgendes zur Beach- tung seitens der **Tierbesitzer** zu veröffentlichen:

Die schnelle und sichere Bekämpfung der Seuche ist nur möglich, wenn die **Anzeigen** von jedem Ausbruch der Seuche oder dem Verdacht eines solchen der Ortspolizeibehörde **sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen ohne jeden Verzug** erstattet werden. Die **Biehbesitzer** werden an diese Ver- pflichtung wiederholt erinnert mit dem Hinweis auf die Folgen, welche eine Verletzung der Anzeigepflicht nach sich zieht:

§ 65 Riff. 2 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1904 lautet:

Mit Geldstrafe von 100—150 *M.* oder mit Haft nicht unter einer Woche wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, bestraft, wer der Vorschrift der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenver- dacht unterläßt oder länger als 24 Stunden nach erhal- tener Kenntnis verzögert oder es unterläßt, die verdächtigen Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

§ 328 des Reichsstrafgesetzbuchs:

Wer die Abperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln oder Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Vieh- seuchen angeordnet worden sind, wesentlich verletzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Ist infolge dieser Verletzung Vieh von der Seuche ergriffen worden, so tritt Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu 2 Jahren ein.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß eine **wissentliche Verletzung der Anzeigepflicht** nach § 328 R.St.G.B. mit Ge- fängnis bestraft wird.

Den 24. Februar 1911.

Amtmann Gaiser.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach die **Berichtigung des Grund- und Gefäl- lenerkatasters** der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar l. Js. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. April 1873/8. August 1903 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer stattgefunden hat, so wird das Ergebnis der Katasterberichtigung gemäß Art. 73 Abs. 6 und Art. 81—84 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar

vom 3. März bis 17. März ds. Js.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Grundbuch- zimmer) aufgelegt sein.

Näheres, namentlich wegen des Beschwerderechts, ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Den 27. Februar 1911.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Im Monat März 1911 beginnt der **Wochenmarkt** um 8 Uhr morgens.

Den 23. Februar 1911.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Rechnungsformulare liefert billigst

C. Meek.

Nächsten Donnerstag den 2. März Krämer-Markt in Neuenbürg.

Graves, eheliches

Mädchen

für die Küche und ein

Zweitmädchen

für Zimmer werden auf 1. April nach auswärts gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts- stelle ds. Blattes.

Anlehen u. Spareinlagen

welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, nimmt von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern entgegen

Gewerbebank Neuenbürg e. G. m. u. H.


Liebengell.


Lager in

Baumaterialien

prima Portl.-Cement,
Schwarzfalk,
Cementröhre in verschiedenen

Lichtweiten,
Steinzeugröhre für Abort
und Kanalisation,

Falzziegel,
Metersteine,
Schwemmsteine,
Feuerfeste Steine, 

Wassersteine,  in Zement-
und Terrazzo

Ablaufsteine,
Ofensteine,
Rheinsand,
Rheinties,

Dachpappe in 4 verschiedenen
Stärken,
eiserne Dachfenster,
Kaminreinigungsgestelle,
Closetts

zu äußerst billigen Preisen.

Wilh. Schaible,
Manreemester.

Calmbach.

Eine schöne sommerliche

Wohnung

hat auf den 1. April zu ver- mieten

Frau Proß zur Stadtmühle.

Brennholz-Versteigerung.

Das **Großh. Forstamt Mittelberg (Ettingen)** versteigert am

Samstag den 4. März ds. Js., vormittags 10 Uhr in der Marzeller Mühle:

aus dem **Großlosterwald** Abt. 23, 24, 25, 26 (Revier des Forstwarts Eisele in Marzell):

1530 Ster buchenes, 158 Ster eichenes, 63 Ster forlines Scheit- und Brägelholz, 5500 buchene Wellen, 16 Lose Schlagraum.

Neuenbürg.

Der Landwirtschaftliche Bezirks-Verein

beabsichtigt, seinen Mitgliedern für die **Frühjahrsfaat** den Bezug von bewährten Getreideforten aus Norddeutschland zu vermitteln und zwar:

- 1) **Gerste**, Sorte Heint. Mattes Hanna, zu 15—15,50 *M.* pro Str.,
- 2) **Weizen**, Strubes roter Schlanriedter, zu 14—14,50 *M.*
- 3) **Hafer**, Ligowo, zu 14—14,50 *M.*
- 4) **Roggen**, Bestuser, zu 12—12,50 *M.*

Bei größeren Bestellungen ermäßigen sich die Preise. Die Bestellungen sind bis **spätestens 5. März ds. Js.** an

Oberamtsarzt **Döpple** hier einzureichen.

Den 26. Februar 1911.

Der Vereinsvorstand:

Oberamtmann Hornung.

Neuenbürg.

Meine **Wohnung** befindet sich ab 1. März

Burgstrasse 198

im Hause des Hrn. Scholl zur Traube.

Gg. Schneider, prakt. Dentist.

Was koche morgen? ich Columbus-Eiernudeln oder Prinzess-Maccaroni!

Garantiert farblos.

Fabrikanten: **Otto & Kalmer**, Hollbrunn a. M. u. Friedrichseld l. B.

Zu haben bei: **C. Bärenstein Nachf.**, Inh. Carl Pfister;
Albert Nengart Nachf.

Besuchskarten liefert rasch und billigt
C. Meek.

Lehrlinge für die **Edelsteinschleiferei** werden unter günstigen Beding- ungen angenommen bei
Karl Maurer,
Brennenerstr. 46, Pforzheim.



prima-Fahrräder
Sind die besten und billigsten. Fahrräder von 25,50 *M.* an. Verkauf direkt am Fabrik- ort. Fordern Sie meinen illustrierten Prospekt für 1911. Sie werden kennen über die Namen von mir getragenen Vorzelle.
H. Timmann, Hannover 184
Begründer 1862. Hannoverische Fabrik- und Maschinenwerke.



